

Handpuppen im Englischunterricht: Geht es auch ohne?

VON PETRA BURMEISTER UND BETTINA WALTER



Was haben Bumblebee, Ginger, Ikuru, Leo, Kim, Max, Mr. Mole und Sally gemeinsam? Sie sind Handpuppen und gehören jeweils zu einem der gängigen Lehrwerke für den Englischunterricht in der Grundschule.

Die liebenswerten Wesen sollen als Sympathieträger für die neu zu erlernende Sprache fungieren. In den Lehrwerkshandreichungen ist nachzulesen, dass die Handpuppe zugleich „Maskottchen und Symbol für den Englischunterricht“ ist und den Kindern „die Scheu vor dem Sprechen nehmen“ kann (Sunshine 1, S. 8). Über die Handpuppe „erfolgt die emotionale Bindung an den Englischunterricht“ und sie „motiviert die Schülerinnen und Schüler, erste sprachliche Äußerungen ungehemmt zu artikulieren“ (Colourland 1, S. 11). Für die Kinder ist die Handpuppe nicht nur „affektive Bezugsperson“, die „ihrem emotionalen Lernverhalten“ entgegenkommt, sondern sie fördert zudem „als Interaktionspartner (...) bei allen Kindern die aktive Teilnahme“ (Ikuru 1, S. 9).

Warum Handpuppen? Begründungen aus der Fachdidaktik

So wie in den Lehrwerken wird auch in der fachdidaktischen Literatur der Einsatz von Handpuppen im Grundschul-fremdsprachenunterricht empfohlen (z. B. Schmid-Schönbein, Legutke/Müller-Hartmann/Schocker-v. Ditfurth). Das Potenzial von Handpuppen – bislang jedoch nicht durch Forschung gestützt – wird von Legutke/Vogt aus lernpsychologischen, sprachdidaktischen, lernstrategischen sowie pädagogischen Annahmen abgeleitet. Die lernpsychologische Perspektive beleuchtet die Rolle der Handpuppe als Mittlerin zwischen Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern. Einerseits kann sie eine Freundin der Kinder sein, mit der sie sich identifizieren können, andererseits kann sie der Lehr-

person helfen „den Unterrichtsprozess zu steuern“, indem sie die Kinder z. B. zum Mitmachen motiviert (Legutke/Vogt, S. 81).

Die sprachdidaktische Perspektive unterstreicht die Rolle der Puppe als Dialogpartnerin. „Die spielerische Inszenierung von Szenen macht den Kindern Sprache im Kontext erfahrbar und stimuliert die Fähigkeit, Bedeutungen zu erschließen“ (Legutke/Vogt, S. 81). Die lernstrategische Perspektive fokussiert die Bedeutung von häufigem, variationsreichem Input für den Spracherwerb, die sich durch die Beobachtung von vielfältigen Interaktionen mit der Puppe ergeben. So können die Kinder unterschiedliche Kommunikationssituationen mit ihren spezifischen Handlungsmustern kennenlernen und in eigenen Spielsituationen mit der Puppe umsetzen (Legutke/Vogt, S. 82).

Aus pädagogischer Sicht wird das Potenzial des Handpuppeneinsatzes für interkulturelles Lernen betont, da die Handpuppe eine englischsprachige Zielkultur repräsentiert.

Was Lehrkräfte von Handpuppen im Grundschul-englischunterricht halten: Eine Pilotstudie

Wie oben beschrieben, wird der Einsatz von Handpuppen im Fremdsprachenunterricht der Grundschule von vielen Lehrwerken und Fachdidaktikerinnen ausdrücklich empfohlen. Aber wie sieht es mit der Verwendung von Handpuppen in der Praxis aus? Ist die Handpuppe wirklich „ein unersetzlicher Dialogpartner“ (Schmid-Schönbein, S. 68) im Unterricht?

Auf das Warum und Wie des Handpuppeneinsatzes im Fremdsprachenunterricht

der Grundschule zielte eine im Frühjahr 2013 durchgeführte Pilotstudie (Walter 2013). Mithilfe eines Online-Fragebogens, der geschlossene, halb offene und offene Fragen enthielt, sammelte die Autorin Informationen über Ausbildung und Unterrichtserfahrung der Lehrkräfte, über spezielle Aus- oder Fortbildung für den Einsatz von Handpuppen, über Art, Häufigkeit und Funktion des Handpuppeneinsatzes sowie über die Einschätzung des Potenzials von Handpuppen für den Fremdsprachenunterricht an Grundschulen.

Der Fragebogen wurde an 128 durch Zufall ausgewählte Grundschulen aus allen Bundesländern geschickt. Leider haben lediglich 34 Lehrkräfte (aus 11 Bundesländern) den Bogen ausgefüllt. Nun kann man darüber spekulieren, ob diese enttäuschende Rücklaufquote bereits ein Indikator für mangelndes Interesse am Thema Handpuppeneinsatz ist. Umso interessanter – wenn auch bei Weitem nicht repräsentativ – sind die Angaben der 34 Grundschullehrkräfte, denen es offenbar wichtig war, sich zu den insgesamt 18 Fragen des Onlinefragebogens zu äußern. Von diesen 34 Lehrkräften haben alle – bis auf drei Personen – Fremdsprachen studiert (62 % Englisch) und unterrichten Englisch (81 % bzw. Französisch 19 %) in den Klassenstufen 1 bis 4 bzw. 3 bis 4. Die Mehrheit der Lehrkräfte unterrichtet zwei Wochenstunden in ihrer Klasse (Walter, S. 70).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der befragten Lehrkräfte den Einsatz von Handpuppen „wichtig“ (57 %) bzw. „sehr wichtig“ (7 %) finden (Walter, S. 79). Lediglich 7 % erachten ihn als „unwichtig“. Interessant ist, dass nur vier Lehrkräfte im Studium mit dem Thema Handpuppen in Berührung kamen. 35 % der Befragten ha-

ben sich erst im Referendariat mit der Materie beschäftigt. Die Mehrzahl der Befragten (76 %) gab jedoch an, dass sie sich selbst eingearbeitet (50 %) bzw. an entsprechenden Fortbildungen (22 %) teilgenommen haben (Walter, S. 69).

Wie oft und wann setzen die Lehrkräfte eine Handpuppe ein?

Während 10 % der befragten Lehrkräfte die Puppe „selten“ bzw. in 13 % „nie“ einsetzen, verwenden die meisten sie „oft“ (30 %) bzw. „gelegentlich“ (47 %). Sehr beliebte Phasen für den Puppeneinsatz sind der Beginn (57 % der Befragten) und das Ende einer Unterrichtsstunde (23 %). Außerdem geben 37 % der Lehrkräfte an, die Puppe spontan zu verwenden, je nach Situation, Thema und Zeit, etwa zum Einstieg in ein neues Thema, bei Spielen, Liedern oder beim Vorlesen (Walter, S. 73).

Warum werden Handpuppen verwendet?

Die Gründe für den Einsatz einer Handpuppe sind vielfältig. Die am häufigsten genannten beziehen sich auf den emotionalen Bezug der Kinder zur Puppe und auf ihr Identifikationspotenzial. So wird „der Zugang zu den Kindern“ betont, und, dass die Puppe „als Freund gesehen [wird], nicht als Lehrer“. Außerdem soll die Handpuppe „die Kinder animieren zu sprechen und mit ihr in Kommunikation treten“ sowie Wortschatz und Strukturen „spielerisch vermitteln“. Viele Lehrkräfte betonen zudem die Bedeutung der Handpuppe als Repräsentant der fremdsprachlichen Kultur und Vermittler kultureller Aspekte (Walter, S. 74/75).

Wie beurteilen die Lehrkräfte den Nutzen des Handpuppeneinsatzes im Unterricht?

Wie oben erwähnt, erachtet die Mehrheit der befragten Lehrkräfte den Einsatz von Handpuppen als wichtig. 70 % sehen zudem „die Handpuppe aus sprachdidaktischer Sicht als Gewinn“ an (Walter, S. 78). Nach Meinung der Befragten bewirkt die Puppe eine Steigerung von Motivation, von Aufmerksamkeit und Fantasie. Außerdem sind viele Lehrkräfte der Meinung, dass „die Kinder genauer zuhören“, „spontaner sprechen und die Hemm-

schwelle zum Sprechen abgebaut wird“ und dass die Puppe „sowohl das Sprechen als auch das Hörverstehen unterstützt“ und „einen entscheidenden Beitrag zur Einsprachigkeit des Fremdsprachenunterrichts leistet“ (Walter, S. 78).

Wie reagieren die Kinder auf die Handpuppe?

Auch die offene Frage nach den Reaktionen der Kinder auf die Handpuppe ergab eine Vielfalt an Antworten. Während einige Kinder in der vierten Klasse die Puppen „albern“ finden, ist die Resonanz in den ersten beiden Klassen sehr positiv, was folgende Äußerungen zeigen: „Die Kinder freuen sich riesig auf die Handpuppe.“ „Einige Kinder identifizieren sich sehr stark mit der Puppe, bringen ihr Bilder mit oder andere Besuchs-Plüschtiere.“ „Die Puppe ist zum Maskottchen der Kinder im Englischunterricht geworden.“ „Die Kinder wissen genau, was kommt, wenn die Handpuppe auftaucht. [Sie] sind motiviert, neugierig und aufmerksam“ (Walter, S. 77–79).

Empfehlungen aus der Praxis

Die Lehrkräfte wurden auch gefragt, ob sie auf der Grundlage ihrer Erfahrungen den Einsatz von Handpuppen empfehlen würden. Während einige kritische Stimmen dazu raten, in der vierten Klasse aus Gründen der mangelnden Altersgemäßheit auf eine Handpuppe zu verzichten (s. o.), empfiehlt die Mehrzahl der Befragten den Einsatz der Handpuppe. Einige Lehrkräfte äußerten sich zudem sehr differenziert und reflektiert, wie die folgende Empfehlung stellvertretend zeigt (Walter, S. 81): „Grundsätzlich sollte man Handpuppen nur dann einsetzen, wenn man wirklich hinter diesem Thema steht und sich damit wohlfühlt. Denn nur eine authentisch bespielte Handpuppe kann den gewünschten Effekt erzielen. Dementsprechend würde ich das Unterrichten mit der Handpuppe immer unter Vorbehalt empfehlen. Eine gut bespielte Handpuppe zum rechten Zeitpunkt kann den Unterricht bereichern. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass der Einsatz kein Muss ist oder sein sollte und andere Dinge wie Lehrerpersönlichkeit und Einfühlungsvermögen und Enthusiasmus viel wichtiger sind! Der Fremdsprachenunterricht muss ein Raum sein, in dem die Kinder sprachliche Fehler machen dürfen und sich nicht scheuen, sie zu machen, sondern einfach frei losplappern!!“

LITERATUR

- Legutke, M. / Müller-Hartmann, A./Schocker-v. Ditfurth, M.:** Teaching English in the Primary School. Stuttgart 2009
- Legutke, M./Vogt, S.:** Die Handpuppe als Inszenierungsinstrument im Englischunterricht der Grundschule. In: Küppers, A./Schmidt, T./Walter, M. (Hrsg.): Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven. Braunschweig 2011, S. 80–92
- Schmid-Schönbein, G.:** Didaktik und Methodik für den Englischunterricht. Berlin 2008
- Walter, B.:** Der Einsatz der Handpuppe im Fremdsprachenunterricht der Grundschule. Wissenschaftliche Hausarbeit im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen in Baden-Württemberg. Pädagogische Hochschule Weingarten 2013

DIE AUTORINNEN

- Dr. Petra Burmeister** ist Professorin für sprachliches Lehren und Lernen im Fach Englisch an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Sie gehört dem wissenschaftlichen Beirat der TAKE OFF! an.
- Bettina Walter** ist Studierende für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der Pädagogischen Hochschule Weingarten.